

2013-Feb-09

Oldenburgische Volkszeitung [Vechta]

OV-GASTKOMMENTAR: NOTIZEN AUS DER SPRACHEBENE

Uni-Sex

Von Wilfried Kürschner

Wer erinnert sich noch an das Wort oder gar das Unwort des Jahres 2012? Sie wurden doch erst kürzlich verkündet: „Wort“ des Jahres war *Rettungsroutine*, und das „Unwort“ war *Opfer-Abo*. Beide stammen nicht aus dem allgemeinen Sprachgebrauch und sind bislang auch nicht in ihn eingegangen. Sie sind nicht aus sich heraus verständlich, sondern sind Augenblicksbildungen und bedürfen einer Menge an Weltwissen, damit man sie richtig deuten und auf das Gemeinte beziehen kann.

Mein Favorit für das Wort des Jahres, genauer des Jahresendes, war ein anderes, nämlich das in der Überschrift angedeutete. *Unisex* kam in Berichterstattung und Werbung zu Versicherungsverträgen vor. Diese dürfen seit dem 21. Dezember 2012 nicht mehr mit unterschiedlichen Prämien für Mann und Frau abgeschlossen werden, sondern sind einheitlich (daher der Bestandteil *uni-*) für beide Geschlechter – daher *-sex* – auszugestalten. So war von *Unisexverträgen*, *Unisexprämien* und dergleichen mehr die Rede, allerdings nicht von *Unisex* allein. Daher ist mein Wort des Jahres eigentlich kein Wort, sondern ein, wie die Sprachwissenschaftler sagen, „Konfix“, ein wortähnliches Gebilde, das nur in Verbindung mit einem weiteren Element vorkommt, etwa wie *therm* in *Thermometer*, *Thermoskanne*, *thermisch* usw.

Das Konfix *unisex-* stammt, wie schon die übliche Aussprache mit stimmlosem „s“ („unißeks“) anzeigt, aus dem Englischen. Im Rechtschreibduden ist es erstmals 1986 notiert und mit der Bedeutungsbeschreibung „Verwischung der Unterschiede zwischen den Geschlechtern (im Erscheinungsbild)“ versehen. Es war (und ist) gelegentlich an Kleidungs- und Frisörläden zu lesen.

Das Wort *Sex* begann seine Karriere als Fremdwort im Deutschen viel früher. In den Rechtschreibduden ist es erstmalig – wer hätte das gedacht? – in der NS-Ausgabe von 1934 aufgenommen worden, allerdings nicht als Einzelwort, sondern in der Zusammensetzung *Sex-Appeal* mit der Bedeutungsangabe „starke (unbewusste, ungewollte) Anziehungskraft auf das andere Geschlecht“. In dieser Form überlebte es, ab 1961 (im Ost-Duden ab 1967) ergänzt durch die *Sexbombe* (für jüngere Leser auch hier die damalige Bedeutungsangabe „umgangssprachlich spöttisch für: Frau mit starkem sexuellem Reiz [meist von Filmdarstellerinnen])“. Erstmals 1961 ist *Sex* im West-Duden, aber noch nicht in seinem östlichen Gegenstück (dort erst 1976), als Einzelwort aus dem Englischen mit lateinischer Herkunft notiert mit der Angabe „Geschlecht; Erotik“. Von den beiden Lesarten, der biologischen und der erotischen, hat Letztere im handfesten Sinne von „Geschlechtsverkehr“ im seither vergangenen halben Jahrhundert, in dem sich der Umgang mit der Sexualität grundlegend verändert hat, die Oberhand gewonnen. In der jüngsten gedruckten Fassung des Rechtschreibdudens von 2009 lautet die Bedeutungsbeschreibung zwar noch: „umgangssprachlich für: Geschlecht(lichkeit), Geschlechtsverkehr“, im Online-Duden ist die Reihenfolge aber ganz klar: „1. Geschlechtsverkehr, sexuelle Betätigung, 2. (dargestellte) Sexualität (in ihrer durch die Unterhaltungsindustrie verbreiteten Erscheinungsform), 3. (umgangssprachlich) Sex-Appeal, 4. Geschlecht, Sexus“.

Noch einmal zurück zu meinem Lieblingswort des Jahres. Im Text ist es zusammengeschrieben, in der Überschrift aber ist mit Bedacht ein Bindestrich eingefügt – natürlich um den Bestandteil *Sex* für das Auge deutlich freizustellen. Vielleicht ist mancher Leser diesem Artikel auf den Leim gegangen, weil er, „unbewusst, ungewollt“, dem Reiz dieses wohl stärksten Signalwortes erlegen ist und möglicherweise sogar Näheres über „Sex in der Uni(versität)“ erwartet hat.